Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 76.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 21. Juli 1912. 61. Jahrgang. Nr. 523.

35. Hauptversammlung des Verbandes kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands.

Koblenz, 19. Juli.

Am Deutschen Eck, in der herrlichen Rhein- und Moselstadt, versammelten sich in diesen Tagen die katholischen Kaufleute Deutschlands mit ihren Vereinsbrüdern aus Österreich, England, Frankreich, Spanien zu ernsten Beratungen und freundschaftlichem Gedankenaustausch.

Zur Einleitung fand gestern die Generalversammlung der Krankenkasse des Verbandes statt. Von den etwa 8000 der Kasse angehörenden Mitgliedern haben nach einem Bericht der „Köln. Volksztg." nur 4. Prozent das 50. Lebensjahr überschritten; das Durchschnittsalter ist 32 Jahre. Pro Kopf gerechnet waren die Einnahmen der Kasse im Jahre 1911 30,71, die Ausgaben 27,20 Mk. Die Ausgaben für die ärztliche Behandlung betrugen 70 443 Mk. oder 32 Prozent der Ausgaben überhaupt. Es spiegelt sich in dieser Summe die Bedeutung der unbeschränkt freien Arztwahl wider. Sehr gering sind die Verwaltungskosten; sie betragen nur 5.5 Prozent der Ausgaben, während die Verwaltung in anderen größeren kaufmännischen Hülfskassen 12—15 Prozent verschlingt. Der Reservefonds der Kasse hat die Höhe von 114 678 Mark erreicht. Der Stand der Kasse ist so, daß sie mit Ruhe den Schwierigkeiten entgegensehen kann, die den freien Hülfskassen durch die bevorstehende Reform der Krankenversicherungsgesetzgebung erwachsen werden. Dank der geringen Krankheitsziffern bei den im kaufmännischen Berufe tätigen Personen und der unerreicht niedrigen Verwaltungskosten der Krankenkasse des Katholisch-kaufmännischen Verbandes kann diese den Wettbewerb mit den Zwangskassen in Ehren bestehen und auch in Zukunft ihre segensreiche Tätigkeit, den Interessen des Verbandes dienend, weiterführen. Da vorläufig das vom Reichsversicherungsamt auszuarbeitende Normalstatut für die kaufmännischen Hülfskassen noch nicht vorliegt, mußte die Krankenkassenversammlung für die Feststellung der neuen Satzungen eine außerordentliche Generalversammlung im Jahre 1913 in Aussicht nehmen. Diese wird entweder mit dem Verbandskongreß in Leipzig tagen oder später in Hannover. Alle heute schon für die neuen Statuten gestellten Anträge wurden dem Vorstande der Kasse als Material überwiesen.

Als Sitz der Kasse für das nächste Jahr hat die Versammlung mit 50 gegen 38 Stimmen wieder Hannover gewählt. Die Minderheit war für die Zentralisierung aller Verbandseinrichtungen am Sitze der Verbandsleitung in Essen.

Einstimmig wurde von der Versammlung der Ausbau der Krankenkasse für die Familienkrankenversicherung abgelehnt, dagegen wurde der Vorstand der Krankenkasse ermächtigt, die Verwaltung der vom Verbande zu gründenden Familienkrankenversicherung zu führen, unter der Voraussetzung, daß der Krankenkasse keine Kosten daraus erwachsen.

Nach einstweiliger Zurücksetzung mehrerer minder wichtiger Anträge von der Tagesordnung der Hauptversammlung des heutigen Tages behandelte Geschäftsführer Dr. Tewes die Gehaltsfrage im Handelsgewerbe. Im Anschlusse an die tatsächliche Feststellung, daß bei der allgemeinen Steigerung des Volkseinkommens und Volksvermögens auch die Handlungsgehülfen beteiligt sind, daß aber trotz einer absoluten Steigerung des Gehülfeneinkommens heute die wirtschaftliche und dadurch auch die soziale Lage einer breiten Schicht der Gehülfenschaft relativ weniger befriedigend ist als früher, untersucht Redner die Gründe der heute vorhandenen Mißstände. Er findet sie in der Hauptsache in dem Überangebot vielfach ungeeigneter kaufm. Hülfskräfte, das namentlich durch das Privathandelsschulwesen gefördert wird; in der Einflußlosigkeit der Stellenvermittelungseinrichtungen der kaufm. Berufsverbände auf den kaufmännischen Arbeitsmarkt; in den Mißständen, die heute mit der Frauenarbeit im Handelsgewerbe verknüpft sind, in erster Linie deren gehaltdrückende Einwirkung; in dem Mangel des heutigen Lehrlingswesens; in der vielerorts noch zu beklagenden Unzulänglichkeit des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens; in der vielfach ungünstigen Lage des selbständigen kaufmännischen Mittelstandes, bei dem häufig die Voraussetzungen für eine bessere Bezahlung der in seinen Diensten stehenden Gehülfen fehlen; im Mangel sozialen Empfindens des Arbeitgebers, der die Machtlosigkeit des einzelnen Gehülfen ausnutzt und sich zu einer den Leistungen und der Stellung seines Mitarbeiters entsprechenden Bezahlung nicht entschließen kann; in einer unbilligen Konkurrenzklausel, die den Gehülfen im Vorwärtskommen und an der freien Entfaltung seiner Fähigkeiten behindert; in dem sogenannten Geheimabkommen zwischen einzelnen Arbeitgebern, die sich verpflichten, sich keine Angestellten gegenseitig wegzuengagieren; in den Mißständen des Wohnungswesens und dem Mangel einer den heutigen Verhältnissen entsprechenden Bodenpolitik; in dem häufig zu beklagenden Mangel einer genügenden hauswirtschaftlichen Schulung der Frau, der die Kaufkraft des Einkommens wesentlich herabmindert; in der ungesunden Steigerung der Lebensansprüche und dem häufigen Fehlen jeglichen Spartriebes.

Die Gehaltspolitik der Handlungsgehülfen soll sich dementsprechend in folgenden Bahnen bewegen: 1. mittelbar durch Fernhaltung ungeeigneter Elemente durch Veralgemeinerung einer mindestens dreijährigen Lehrzeit für beide Geschlechter; durch die gesetzliche Regelung des kaufmännischen Lehrlingswesens im Sinne der Forderung des Verbandes: reichsgesetzliche Regelung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens; die Hebung der allgemeinen und der Fachbildung sowie der Bildungsmöglichkeiten; Fortführung der sozialen Gesetzgebung, Erziehung der heranwachsenden Jugend zu gewissenhafter Lebensarbeit und haushälterischer Lebensführung, Förderung des Sparsinns und Unterstützung der Mäßigkeitsbewegung.

In der unmittelbaren Beeinflussung der Einkommensverhältnisse ist zunächst die Anwendung sogenannter gewerkschaftlicher Kampfmittel: Streik, passive Resistenz, Boykott abzulehnen; dagegen ist Gemeinschaftsarbeit zwischen der Prinzipalität und der Gehülfenschaft, wie sie in dem paritätischen katholisch-kaufmännischen Verbande ausgeübt wird, der geeignetste Weg. Als allgemeiner Grundsatz für die Gehaltspolitik muß die Anschauung gelten, daß das Gehalt die Vergütung für geleistete Dienste sein soll, daß also Leistung und Gegenleistung einander zu entsprechen haben, daß zunächst ein Mindestanfangsgehalt zu gewähren ist, das eine standesgemäße Lebenshaltung ermöglicht. Zu diesem Zwecke sind freiwillige Verständigungen durch paritätische Verbände geeignet. Das allgemeine Grundgehalt ist durch Ortszuschläge zu ergänzen. Auch sind paritätisch zusammengesetzte Schiedsgerichte vorzusehen, sowie Vereinbarungen über die Arbeitszeit, Konkurrenzklausel, Kündigungsfristen, Erholungsurlaub, Gehaltszahlung in Krankheitsfällen und ähnliche Fragen. Die Stellenvermittelungseinrichtungen sind nach einheitlichen Gesichtspunkten zu leiten und ein Austausch der Stellengesuche und Stellenangebote herbeizuführen. Die Mitwirkung der Gesetzgebung ist nur soweit zu erstreben, als es sich darum handelt, Tarifverträgen der oben angedeuteten Art die notwendige zivilrechtliche Regelung zu geben, und zu dem Zwecke ist eine von allen kaufmännischen Verbänden zu veranstaltende Erhebung über die wirtschaftliche und soziale Lage der männlichen und weiblichen Handlungsgehülfen notwendig, unter Mithülfe der Prinzipalität.

Der ausgezeichnete Vortrag fand lebhaften Beifall. Die von Dr. Tewes aufgestellten Leitsätze wurden angenommen.

Ein Antrag des Westfälischen Südgaues, die selbständigen Kaufleute zu bitten, mit dem Verfahren, Bewerbungen um eine ausgeschriebene offene Stelle unter Chiffre zu verlangen, zu brechen, und der Anzeige möglichst Namen bezw. Firma beizufügen, wurde dem Verbandsausschusse überwiesen.

Zum Thema: Heimlicher Warenhandel wünscht der Ruhr-Emscher-Gau, den Verbandsvorstand zu beauftragen, bei den zuständigen Behörden zu beantragen: 1. Im § 14 Abs. 1 der Reichsgewerbeordnung ist zum Ausdruck zu bringen, daß jede Form der Warenvermittelung anmeldepflichtig und angemessen zu besteuern ist. 2. Die Strafbestimmung im § 148 Ziffer 1 ist entsprechend zu ergänzen. 3. Bei der für die Anmeldung zuständigen Behörde ist eine alphabetisch geordnete Liste aller angemeldeten Betriebe zur öffentlichen Einsichtnahme aufzulegen. 4. § 15 der Reichsgewerbeordnung ist dahin zu ergänzen, daß auch derjenige, der Waren vermittelt, ohne einen offenen Laden zu haben, an seiner Wohnung den Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen und eine Bezeichnung anbringen muß, aus der die Art des Gewerbebetriebes klar hervorgeht.

Der Antrag des Ruhr-Emscher-Gaues wurde mit dem Zusatz Heckhausen, die Anmeldung der Warenvermittelung stempelpflichtig zu machen, angenommen.

Der Südwestdeutsche Gauverband beschäftigt sich mit dem Thema Kaufmann als Standesbezeichnung. Der Antrag bezeichnet die Bestrebungen, daß die Bezeichnung Kaufmann nur den Kaufleuten im Sinne des Handelsgesetzbuches oder den selbständigen Gewerbetreibenden zustehen soll, als verfehlt und fordert zur Beseitigung der Auswüchse andere Maßnahmen. In dem Antrag heißt es dann: Die Hauptversammlung erblickt in den auf die gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens und auf die Einführung des kleinen Befähigungsnachweises gerichteten Forderungen, sowie in dem neuerdings von einer Reihe von kaufmännischen Verbänden aufgestellten Grundsätzen für eine einheitliche Handhabung der Stellenvermittelung geeignete Mittel zur Bekämpfung der gröbsten Mißstände. — Im übrigen macht es die Hauptversammlung den Verbandsvereinigungen erneut zur Pflicht, ihre Mitglieder auf die dringende Notwendigkeit der Vervollkommnung und Vertiefung des beruflichen Wissens und Könnens sowie der Allgemeinbildung ständig hinzuweisen. Die Verbandsvereinigungen müssen nötigenfalls selbst Einrichtungen treffen, die die berufliche Fortbildung und soziale Schulung bezwecken. Sie müssen das ganze Vereinsleben in den Dienst der Hebung des Standes stellen. Durch die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel der religiösen Belehrung, der sozialen Schulung, der beruflichen Fortbildung, der Auslese und Selbstzucht ist ihnen in hervorragendem Maße die Möglichkeit der Berufs- und Standeserziehung in die Hand gegeben und damit die sittliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Hebung ihres Standes. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, erforderlichenfalls bei den einzelstaatlichen Regierungen gegen die eingangs geschilderten Bestrebungen vorstellig zu werden. Der Antrag wurde angenommen.

Zu der Besteuerung der Konsumvereine fand, auf Antrag Heckhausen (Barmen), folgende Entschließung Annahme: Die 35. Hauptversammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands sieht sich erneut veranlaßt, auf die schädigenden Wirkungen der Konsumvereine hinzuweisen, welche heute schon nicht mehr lediglich den Kleinhändlerstand auf das schwerste schädigen, sondern durch die Einbeziehung der Eigenproduktion unser gesamtes Erwerbs- und Wirtschaftsleben auf eine neue Grundlage zu stellen beginnen. Alle bürgerlichen Parteien haben wiederholt dem Mittelstande ihr Wohlwollen ausgedrückt und die Notwendigkeit der Erhaltung eines gesunden kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes betont. Der kaufmännische Mittelstand erwartet deshalb in erster Linie bei der Konsumvereinsfrage die praktische Betätigung der oftmals versicherten Mittelstandsfreundlichkeit. Insbesondere wird erwartet, daß bei der weiteren Beratung des dem preußischen Abgeordnetenhause vorliegenden Entwurfes eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungssteuergesetzes, die Lücke des bestehenden Gesetzes, welche es den Konsumvereinen ermöglicht, sich zum größten Teile der vom Gesetzgeber gewollten Steuerpflicht zu entziehen, beseitigt wird. Wenn das erreicht werden soll, ist zu fordern, daß, wenn der Überschuß eines Konsumvereins nicht zehn vom Hundert des Umsatzes erreicht, dieser Betrag als steuerpflichtiger Geschäftsgewinn anzusehen ist, weil auch der Kleinhändler im allgemeinen nach diesen Grundsätzen zur Steuer herangezogen wird. Mindestens aber ist zu verlangen, daß für den § 15, Absatz 3 des Entwurfes die in der ersten Lesung der Kommission beschlossene Fassung beibehalten wird: „Bei Konsumvereinen und Konsumanstalten gehört zu den steuerpflichtigen Überschüssen auch jede den Mitgliedern als Rabatt, Kundengewinn oder unter ähnlicher Bezeichnung gewährte Rückvergütung."

Deutsches Reich.

Aus den Kolonien.

△ **Kamerun-Tabak.** Tabak aus Kamerun hat plötzlich einen ganz unerwarteten Erfolg erzielt; es wurden für ihn in Bremen sehr hohe Preise bezahlt und der Pflanzer dieses Tabaks, der Besitzer der Plantage Soosung, Herr Raethke, erhielt den Preis der deutschen Kolonial-Gesellschaft von 6000 Mark. Über diesen Kameruntabak und seine Pflanzung berichtet der Kunstmaler Ernst Vollbehr nach Tagebuchaufzeichnungen in der Umschau. Die Tabakspflanzung Raethkes liegt 1060 Meter hoch, an dem 2040 Meter hohen Kupe-Gebirge. Bis jetzt waren 30 Hektar angepflanzt; nun sollen nach den letzten großen Erfolgen 120 Hektar bebaut werden. Der Tabak wird in Saatbeeten gezogen; dann werden die kleinen Pflänzchen aufs freie Feld verpflanzt und nach zwei Monaten geerntet. Dann kommen die Blätter drei volle Wochen lang in die großen Trockenscheunen, die 2 Millionen Blätter fassen könnten. Seit 1905 werden diese Versuche mit Anbau von Tabak gemacht; Proben davon wurden so hoch bewertet, daß Raethke, der zuerst für die Eingeborenen angebaut hatte, nunmehr ausschließlich für den deutschen Markt arbeitet. Der Tabak aus der Ernte von 1910 wurde im November 1911 in 56 Ballen = 4500 Kilogramm auf den Bremer Markt gebracht, und während vorher alle Tabakkenner dem Kameruntabak jegliche Zukunft abgesprochen hatten, fand man ihn nun so trefflich, daß er den außerordentlich hohen Preis von 8,50 Mark für das Kilogramm erzielte. Es ist damit für Kamerun ein neues Produkt von erheblicher Wichtigkeit gewonnen worden.

♂ **Das Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger** erfüllt häufig seinen sozialen Zweck nicht ganz, weil die Fürsorgeerziehung meistens erst bei vorgeschrittener Verwahrlosung und nicht, wie es wünschenswert ist, schon bei drohender Verwahrlosung angeordnet wird, obgleich in diesem Falle ein besserer Erfolg zu erzielen sein würde. Damit nun die Antragsbehörde und das Vormundschaftsgericht auf die Notwendigkeit der Fürsorgeerziehung rechtzeitig **aufmerksam werden,** rechnet der Minister der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in einem umfangreichen Schreiben an die Lehrerschaft Preußens besonders auf deren Mitwirkung. „Die Schule", so heißt es darin, „wird in dieser wichtigen Angelegenheit ihre Hilfe nicht versagen dürfen. Die Lehrer haben die schulpflichtige Jugend fast täglich vor Augen und können somit zuerst und am besten aus dem Aussehen und Gesamtverhalten der Kinder ermessen, ob eine Fürsorgeerziehung notwendig erscheint. Sie werden ihr Augenmerk hauptsächlich auf diejenigen Kinder zu richten haben, die oft unentschuldigt die Schule versäumen, weil diese Tatsache erfahrungsgemäß häufig auf den Hang zum Umhertreiben zurückzuführen ist, zumal es eine bekannte Erscheinung ist, daß solche Kinder leicht zu Eigentumsvergehen und sittlichen Verfehlungen schlimmster Art sich verleiten lassen. Wenn die Lehrer wegen der ihnen gefährdet erscheinenden Kinder, sei es aus Anlaß öfterer Schulversäumnisse oder aus sonstigen Gründen der Schuldisziplin, mit den Eltern Rücksprache nehmen, werden sie leichter übersehen können, ob die häusliche Erziehung vernachlässigt wird, weil die Eltern z. B. dem Trunke oder anderen Lastern ergeben sind. Hat die Befürchtung einer sittlichen Gefährdung von Kindern ihren Grund in wirtschaftlicher Not der Eltern oder Erzieher oder handelt es sich um die Vernachlässigung eines verwaisten Kindes, so wird es sich empfehlen, hiervon die betreffende Armenbehörde zu verständigen, damit diese ihre Schuldigkeit tun kann." Für die großen Städte, wo die Kinder sich mehr den Augen der Lehrer entziehen können, ist die Einrichtung eines eigenen Personalbogens, der bereits in einzelnen Großstädten eingeführt wurde, erforderlich. Der Zeitpunkt zur Anlegung eines Personalbogens ist gekommen, wenn bei einem Kinde die Gefährdung durch mißliche häusliche oder sonstige Verhältnisse in unsittlichem Verhalten und Verfehlungen zutage tritt und die erziehlichen Maßnahmen der Schule dagegen nicht mehr ausreichen. Der Klassenlehrer hat sich über die Anlegung des Personalbogens gutachtlich zu äußern. Die gutachtliche Äußerung hat der Schulleiter mit einem Beschlusse der Lehrerkonferenz der Schuldeputation zum endgültigen Befinden vorzulegen. Sind in dem Schulverbande auch kleinere Schulen vorhanden, an denen Konferenzen nicht abgehalten werden, so hat sich der Lehrer, gegebenenfalls durch Vermittelung des ersten Lehrers oder des Ortsschulinspektors gegenüber der Schuldeputation unmittelbar zu äußern. Der Klassenlehrer hat nach Beschluß durch die Schuldeputation den Personalbogen auszufüllen und nicht außer acht zu lassen, daß die Fürsorgeerziehung keine Strafe füe die Kinder sein soll, sondern nur den Zweck hat, ihre geordnete Erziehung zu bewirken. Sobald die Fürsorgeerziehung notwendig erscheint, ist der Personalbogen oder ein Bericht an die zuständige Behörde einzusenden. Verzieht das Kind in einen andern Schulbezirk, so wird der Personalbogen in geschlossenem Umschlage dem dortigen Schulleiter übersandt. Werden die Kinder aus der Schule entlassen, ohne daß bis dahin Fürsorgeerziehung beantragt war, so ist der Personalbogen zwecks weiterer Überwachung der Kinder an den Waisenrat des Wohnorts der Kinder abzugeben. Die Kreisschulinspektoren werden seitens des Ministers angewiesen, bei ihren Revisionen die vorhandenen Personalbogen einer genauen Durchsicht zu unterziehen.

Die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten.

Einer amtlichen Zusammenstellung über die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten, die in den „Vierteljahrsheften zur Statistik des deutschen Reichs" veröffentlicht wird, ist zu entnehmen, daß Reich und Bundesstaaten zusammen nach den Voranschlägen für 1911 einen Schuldenbetrag von 20,4 Milliarden Mark hatten gegen 20,3 Milliarden im Jahre 1910, so daß im letzten Jahre eine Zunahme um 0.1 Milliarde Mk. stattgefunden hat. Seit 1902 sind die Schulden im Reich um 2,0 und in den Bundesstaaten um 4,3 Milliarden Mk., zusammen also um 6,3 Milliarden Mk. gestiegen.

⊙ **Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.**

Die nun schon seit 14 Tagen herrschende Hitze und Trockenheit beginnen allmählich einen bedenklichen Charakter anzunehmen und mancherlei Besorgnisse zu erwecken. Die Halmfrüchte gehen rasch der Reife entgegen; die Roggenernte ist im Gange und mit dem Weizenschnitt im Süden bereits vereinzelt der Anfang gemacht. Eine Veränderung im Stande des Wintergetreides ist in der letzten Woche nicht eingetreten, wohl aber befürchtet man, daß ein weiteres Anhalten der Trockenheit die Körnerbildung des Weizens ungünstig beeinflussen dürfte. Auch für die Sommerhalmfrüchte rückt die Gefahr der Notreife immer näher. Allgemein wird berichtet, daß die Sommerung unter der Dürre zu leiden beginnt und dringend Regen benötigt. Stellenweise machen sich bereits Brandstellen bemerkbar. Namentlich für den durch den Drahtwurm und die Fritfliege in vielen Gebieten arg mitgenommenen Hafer müssen bald Niederschläge kommen. In Süddeutschland und vielfach auch im Westen sind die Aussichten für die Haferernte schon jetzt wenig befriedigend, aber auch in den übrigen Reichsgebieten, wo in letzter Zeit eine Besserung stattgefunden hatte, beginnt das heiße und trockene Wetter neuerdings Befürchtungen hervorzurufen. Infolge der Verspätung der Roggenernte und des zu schnellen Reifens der übrigen Halmfrüchte dürften die Erntearbeiten sich sehr zusammendrängen und möglicherweise Verluste durch Körnerausfall entstehen. Sehr empfindlich bemerkbar macht sich der Einfluß der herrschenden Dürre bei den ohnehin sehr lückenhaft stehenden **Kartoffeln, die auf leichten Böden schon bedenklich** leiden, welk werden und stellenweise, ohne angesetzt zu haben, vertrocknen. Auch für die bisher gut entwickelten Rüben wird Regen dringend herbeigesehnt. Die Futterpflanzen und Wiesen, die Aussicht auf einen guten zweiten Schnitt boten, haben in der letzten Woche wenig Fortschritte gemacht. Häufig wird auch berichtet, daß die Weiden derart nachgelassen haben, daß das Vieh auf ihnen nicht mehr genügend Nahrung findet und vielfach Stallfütterung erhalten muß.

Ausland.

Portugal.

Gegenerhebung in Portugal?

Madrid, 20. Juli. (Drahtb.) Der Korrespondent des „Univers" in Oreuse übermittelt ein aus Verin stammendes Telegramm, wonach in Oporto und in Lissabon eine Erhebung ausgebrochen sein soll. Die offiziellen Kreise sind ohne Nachricht.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Es ist bisher immer noch nicht aufgeklärt, wie das Gerücht über einen bei den Flottenmanövern vorgekommenen Unfall entstanden ist. Wie ernst es genommen wurde, geht daraus hervor, daß Präsident Fal-

---

7) Der Roman eines anderen.

Von Lucas Cleeve.
Einzig berechtigte Übersetzung von M. W. Sophar.

In Burtons Augen ist die Freundschaft zwischen Leonore und Mary Morton für diese einer ihrer größten Vorzüge. Bei sich hat er Frau Morton stets für eine zugestutzte Posense gehalten: worauf verfällt aber schließlich nicht eine völlig alleinstehende Frau ohne Gatten und Kinder? Dabei hat er sie bemitleidet, schon deshalb, weil sie genötigt ist, im Geiste einer Abenteuerin, im wilderen Sinne des Wortes, nach Gemütsbewegungen und Erregungen auf die Suche zu gehen, sich als eine Pensionärin der Gesellschaft betrachten zu müssen. Er bemitleidet alle Frauen, denen der Anbeter fehlt, der ihnen beständig Weihrauch auf ihren Altar streut. Das ist nach seiner Ansicht das einzig wünschenswerte Ziel für die Frau, nur solche Frauen leben wirklich, die anderen bleiben lediglich starre Figuren, Modepuppen.

Heute abend sieht Mary Morton besonders schön aus. Ihr Kostüm ist ganz sie selbst — künstlerisch, ohne sich an irgendeine bestimmte Kunstepoche zu heften. Wie gewöhnlich hat ihr Kleid einen griechischen Faltenwurf, ohne daß das Gewand selbst griechisch ist, es hat einen Anflug vom Ästhetischen, ohne sich in hohe Kunst zu verlieren, es ist modern, ohne in der Mode zu sein. Ein Traumbild von blaßgelber Weichheit, in der Taille durch einen Gürtel von Gold und Topas gehalten, in dem ein Strauß Gloire-de-Dijon-Rosen steckt. Ihr dunkles Haar hängt tief in den Nacken in einem Knoten herunter, wie ihn keine andere Frau trägt, und wird dort durch Bernsteinkämme gehalten, die mit der Haarfarbe harmonieren, besonders, wenn das Licht darauf fällt. An ihrer Brust strahlt in einsamer Schönheit ein Sonnenaufgang von Diamanten. Burton kann sich nicht erinnern, sie je so schön aussehend gefunden zu haben, sie verkörpert förmlich den ersten Sonnenglanz im Sommer. Er fühlt sich versucht, ihr seine Bewunderung auszudrücken, als sich zu seinem Leidwesen das Gespräch seinen Arbeiten zuwendet. Es ist ihm, als ob der Aufruhr, den ihre Worte in ihm hervorbringen, erst den Anfang von einer Reihe unliebsamer Vorfälle bildet, die ihm immer wieder aufs neue Ungelegenheiten bereiten werden.

„Können Sie sich vorstellen, daß ich eigentlich erst heute zum ersten Male entdeckte, daß Sie der Verfasser von Mein Roman sind?"

Burton blickte auf seinen Teller, und Fürst Czerlowski, der an ihrer anderen Seite sitzt, kneift das Monokel ein und blickt kritisch über sie hinweg zu dem Manne hinüber, der eins der wenigen amerikanischen Bücher geschrieben hat, an dem er volles Gefallen fand und von dem er außerdem weiß, daß er zu den Freunden Leonore van Heusters gehört.

Frau Morton bemerkt seinen Blick und macht die Herren miteinander bekannt, die vor Tisch noch keine Gelegenheit fanden, sich gegenseitig vorzustellen.

„Ich habe das Buch wirklich lieb", erklärte der Russe, „es ist „fein", wie man hierzulande sagt."

„Ja, und hier sitzt nun Louis Haverfield dicht neben uns." Die Freude hat ihre Wangen mit einem leichten Rot überzogen; Mary Morton befindet sich in gehobener Stimmung, als ob von ihrem Nachbar zur Linken etwas auf sie selbst übergegangen sei.

Richard Burton hat sich inzwischen gesammelt. „Ich bin der Zeitungsmensch Louis Haverfield; ein anderer gleichen Namens schreibt Romane."

Er verabscheut die Lüge und bringt sie auch schlecht heraus.

„Ich glaube doch, daß Mein Roman von Ihnen ist", meinte Mary Morton lachend. „Sie brauchen sich deswegen wirklich nicht zu schämen."

Auch der Russe lacht. „Ich kann nichts weiter sagen, doch möchte ich wetten, der andere wird sich nicht schämen."

Burton stimmt in die Heiterkeit der beiden ein. Die Situation fängt an, ihn als Schriftsteller zu interessieren; er hat ja auch etwas vom Philosophen und Psychologen. Wie wird das enden? fragte er sich. Gewiß, vorläufig hat die Geschichte ihren Humor. Er lachte herzhafter als die Worte des Fürsten berechtigen.

„Ich glaube doch, daß Sie den Roman geschrieben haben," wiederholte Mary Morton, „wenn auch einiges darin ist, das mich von Ihnen befremdet."

Jetzt lehnt Burton seinen Kopf zurück und lacht ganz unbändig: die Idee reizt ihn. Er möchte wohl wissen, wieviel sie von Herbert Riddler in dem Roman zu finden glaubt, wenn er ihr sagt, daß Herbert der Verfasser sei. Der Fürst fühlt sich mystifiziert und wendet sich zu seiner Nachbarin. Mary, auf die Burtons Lachen ansteckend wirkt, fragt:

„Wenn Sie also nicht der Autor sind, wer ist es denn?"

Die Frage ernüchtert ihn.

„Ein reizender Mensch."

„Kennen Sie ihn?"

„Natürlich."

„Ist es jemand hier aus Philadelphia."

„Ja."

„Kenne ich ihn auch?"

„Ich glaube wohl."

„Wie geheimnisvoll! Ach, Sie müssen mir sagen, wer es ist. Doch nicht — Sie machen sich über mich lustig. Sie sind ja der Verfasser, alle Welt behauptet das."

„Alle Welt weiß immer zu viel."

„Geheimnisse sind mir zuwider."

„Mir auch."

„Also, weshalb wollen Sie es mir nicht sagen?"

„Aus dem einfachen Grunde, weil, wenn jemand unter einem Pseudonym schreibt, er seinen richtigen Namen nicht verraten wissen will; ich achte solche Wünsche."

„Es ist doch ein eigenartiger Zufall, daß Sie beide den gleichen Autornamen haben. Darf er denn Ihren Namen gebrauchen?"

„Ich weiß nicht, wie diese Frage juristisch zu beantworten ist. Als er die Sache bemerkte, kam er zu mir, um mit mir darüber zu sprechen; da räumte ich ihm das Recht ein, das gleiche Pseudonym weiter zu führen." Es ist ihm geradezu eine Erlösung, daß er hier wenigstens etwas Wahres sagt.

„Das ist doch sehr großmütig von Ihnen gewesen, denn ich vermute, daß das Buch in gewissem Sinne gerade des Namens wegen Erfolg gehabt hat."

„In gewissem Sinne wohl, indes ist es ja ein gutes Buch."

„Gut? nein, wirklich prachtvoll. Aber sagen Sie mir doch wer es geschrieben hat. Ich schwöre es Ihnen, nicht darüber sprechen zu wollen. Lassen Sie mich raten, und wenn ich den richtigen Namen finde, brauchen Sie nur mit dem Kopf zu nicken; dann haben Sie es mir ja schließlich nicht gesagt."

„Ist das nicht ganz Frauenart?"

„Gewiß. — Also, wer sind denn eigentlich unsere gemeinsamen Bekannten — Georg Langrid, er schreibt nicht. Ruprecht Morgan malt; Herbert Riddler, er —"

Sie sieht Richard Burton an, der auf seinen Teller blickt.

„Sie wollen mir doch nicht sagen, daß Herbert Riddler den Roman geschrieben hat! Ach nein, das ist ja ganz unmöglich. Herbert Riddler — nein, niemals. Das Buch ist von einem tiefen Denker."

„Denkt Riddler nicht?"

„Also, er ist der Verfasser?"

„Das habe ich nicht gesagt."

„Ach, Sie sind abscheulich."

„Das sind wir Männer stets, wenn wir nicht genau das tun, was eine Dame von uns wünscht."

„Ich werde also unter dem Eindruck bleiben, daß Herbert Riddler den Roman geschrieben hat, aber er muß das im Schlafe oder unter einem hypnotischen Einfluß getan haben. In seiner gewöhnlichen Verfassung, unter alltäglichen Verhältnissen hätte er das niemals fertig bekommen."

Burton steht im Begriff zu antworten, aber die Hausherrin hebt gerade die Tafel auf.

Als Mary Morton aufsteht, sagt sie ihrem Nachbar: „Ich bleibe dabei, daß Sie der Verfasser sind. Ich werde Leonore fragen." —

Beim Zubettgehen ruft sich Richard Burton noch einmal dieses Gespräch ins Gedächtnis zurück. Es kommt ihm vor, als ob er wirklich das Gefühl hat, „Mein Roman" nicht geschrieben zu haben, daß aber gerade von allen Menschen Herbert Riddler der Autor sein soll, läßt ihn laut auflachen. „Lieber Herbert, man wird es dir gar nicht glauben. Du wirst dich in die Nesseln damit setzen. Das Unheil beginnt schon. Ob er das Buch überhaupt schon gelesen hat? Ich habe ihm das dringend angeraten, möchte aber wetten, er hat es sich noch nicht einmal angesehen."

Zweierlei Empfindungen machen sich in ihm geltend. Er hat an der Mystifikation Vergnügen, aber anderseits gelingt es ihm nicht, die Furcht vor kommendem Unheil zu verscheuchen, wie er so gern möchte. Das Bewußtsein, eine Täuschung begangen zu haben, verdrießt ihn, er verabscheut jede Lüge. Und wie leicht haben sie sich beide in diese Unwahrheit hineingefunden, obgleich sie im alltäglichen Leben doch offene, streng rechtlich denkende Menschen sind!

„In der Liebe und im Kriege ist alles erlaubt," möchte er zu seiner Rechtfertigung sagen, „und doch, es ist eine häßliche Geschichte."

(Fortsetzung folgt.)

...ières den Seepräfekten von Toulon telephonisch um Auskunft ersuchte. Dieser richtete ein Funkentelegramm an den auf dem Panzerkreuzer „Edgar Quinet" den Manövern beiwohnenden Marineminister Delcassé, der gestern abend folgendes Telegramm sandte: An den Gerüchten über einen dem „Cavalier" angeblich zugestoßenen Unfall ist kein wahres Wort. Die großen Flottenmanöver gehen gut vonstatten.

Der türkisch-italienische Krieg.

Zum Kampf in den Dardanellen.

Rom, 20. Juli. **(Drahtb.)** Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende amtliche Note: Infolge dringender wiederholter Informationen, die dem Oberkommando der italienischen Seestreitkräfte zugingen und besagten, daß die türkische Flotte beabsichtige, einen Überfall auf unsere Schiffe im Aegäischen Meere zu versuchen, wurde in den letzten Tagen angeordnet, Kreuzfahrten unserer Torpedobootszerstörer öfter und weiter nach Norden stattfinden zu lassen. Die Torpedobootsflottille fuhr, vielleicht während sie die feindlichen Torpedoboote verfolgte, oder in der Absicht, eine Erkundigung vorzunehmen, mit bewundernswerter Kühnheit und vollkommen in Ordnung unbemerkt in die Dardanellen ein.

Nach einem späteren Telegramm der „Agencia Stefani" sind die italienischen Torpedoboote etwa 20 Kilometer in die Dardanellen eingefahren und haben trotz des Kreuzfeuers der Forts die türkische Verteidigungsstellung aufgeklärt. Sie seien dann in voller Ordnung ohne Verluste in das Aegäische Meer zurückgekehrt.

Die von der „Agenzia Stefani" veröffentlichte Note besagt weiter: Trotzdem die Torpedoboote von zahlreichen Scheinwerfern entdeckt worden waren und von vielen Forts an beiden Ufern mit Gewehrfeuer und Maschinengewehren beschossen wurden, gingen sie doch weiter vor, bis sie festgestellt hatten, daß das türkische Geschwader sich in einer wirksamen Verteidigungsstellung befand und durch Sperrketten geschützt war, und sie entschlossen sich erst dann zurückzugehen, als sie festgestellt hatten, daß es vollkommen unmöglich gewesen wäre, Angriffe auf die verankerten feindlichen Schiffe auszuführen. Dieser Rückzug ging in voller Ordnung vor sich. Obschon die Fahrt bei dem sehr lebhaften Feuer aller Forts und der Schiffe sich zu einer Fahrt auf Tod und Leben gestaltete, gewann doch das ganze italienische Geschwader das Aegäische Meer wieder, ohne daß die feindlichen Torpedobootszerstörer es auch nur gewagt hätten, es zu verfolgen. Dank der maritimen und militärischen Geschicklichkeit der getroffenen Maßnahmen, infolge des mangelhaften Zielens der Feinde verließen unsere Torpedoboote vollkommen unbeschädigt und ohne Verlust an Menschenleben die Dardanellen. Auf diese Weise konnte eine so gute Erkundung ausgeführt werden, welche der königl. Marine zur Ehre gereicht und eine Probe darstellt von der bewundernswerten Kühnheit der Kommandanten sowie von der Kühnheit und Kaltblütigkeit der Besatzungen.

Konstantinopel, 20. Juli. **(Drahtb.)** Laut Beschluß des Ministerrats werden die Dardanellen vorläufig nicht gesperrt. Es wird aber die Rinne für die freie Fahrt um die Hälfte enger gemacht. Die Schiffahrt durch die Dardanellen war gestern nach amtlicher Feststellung ungestört. — Einige Stunden nach dem Gefecht in den Dardanellen sind gestern 3 italienische Kriegsschiffe bei der kleinen Insel Venetiko, nahe der Südspitze von Chios, angekommen.

Auch der „Messagero" versichert, in der Lage zu sein, erklären zu können, daß die türkische Behauptung, italienische Torpedoboote seien zum Sinken gebracht oder beschädigt worden, falsch sei.

Weitere offizielle Meldungen aus türkischer Quelle über den Angriff auf die Dardanellen liegen nicht vor. Die Konsular- und privaten Meldungen erwähnen bloß den Beginn der Kanonade nach 12½ Uhr nachts. — Den Blättern zufolge, wurde das italienische Geschwader von dem vor der Meeresenge kreuzenden Torpedoboot „Kutahia" bemerkt, das unter den Schutz der Festungen flüchtete. Da italienische Torpedoboote das türkische Torpedoboot „Kutahia" angreifen wollten, erwiderten die Festungen das Feuer, woran die „Kutahia" sich beteiligte. Außer den zwei gesunkenen Torpedobooten wurden zwei anderen die Masten und Rauchfänge zerstört. — Wie die Blätter erfahren, sollen die Dardanellen nicht geschlossen werden, sofern kein neuer Angriff erfolgt.

Konstantinopel, 20. Juli. Der Kapitän eines Dampfers will bei Tenedos 22 italienische Kriegsschiffe bemerkt haben; fünf Panzerschiffe kreuzten vor den Dardanellen. — Aus Senatoren, Generälen und Diplomaten wird in Konstantinopel ein höchster Rat geschaffen, um innere und äußere Fragen zu lösen.

Der Sultan beschloß, eine aus Senatoren und Exministern bestehende Kommission einzusetzen, die die innere Lage prüfen soll. Über den Angriff in der gestrigen Nacht auf die Dardanellen fehlen authentische Einzelheiten. „Terdjinan Hakikat" richtete an die Bevölkerung Mahnungen zur Ruhe, denn Hannibal stehe vor den Toren. Die Pforte richtete an die Patriarchate einen Brief, in dem sie erklärt, da am 23. Juli, dem Jahrestage der Verfassung, Zwischenfälle sich ereignen könnten, sei es notwendig, der christlichen Bevölkerung zu raten, kaltes Blut zu bewahren und Kundgebungen fern zu halten. Das ökumenische Patriarchat erwiderte, es werde in diesem Sinne wirken und hoffe, daß durch die Maßnahmen der Pforte Zwischenfälle vermieden werden.

Wenn Jemand eine Reise tut.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Eine wichtige Sorge am Reisetage ist die Erlangung eines günstigen Platzes im Eisenbahnzuge. Der eine kann das Rückwärtsfahren nicht vertragen, die meisten Menschen suchen aber einen Rückplatz, weil sie gegen Zugluft, der sie auf den Vordersitzen bei ganz herabgelassenen Fenstern zuweilen ausgesetzt sind, empfindlich sind. Andere vermeiden es, im letzten Wagen des Zuges zu sitzen, weil dieser oft schleudert. Sehr ängstliche Gemüter setzen sich auch nicht in den ersten Wagen hinter der Lokomotive, weil dieser bei einem Zusammenstoß von Zügen am meisten gefährdet ist. Ein amerikanisches Witzblatt machte deshalb den Eisenbahnverwaltungen den Vorschlag, den ersten und letzten Wagen wegzulassen. Das sicherste Mittel, den gewünschten Platz zu bekommen, ist natürlich frühzeitiges Erscheinen am Zuge. Man braucht nicht bis zur Abfahrt des Zuges auf seinem Platz sitzen zu bleiben, sondern kann diesen belegen, was man auch bei jedem Verlassen des Platzes während der Fahrt tun sollte. Das geschieht am deutlichsten dadurch, daß man einen Gegenstand auf den Sitzplatz legt; es genügt aber auch, daß man den Raum über oder unter dem Sitzplatz belegt, weil in den ersten drei Wagenklassen dem Reisenden dieser Raum für Handgepäck zur Verfügung steht. Auf den Sitzplätzen darf während der Fahrt Handgepäck nicht untergebracht werden. Die Eisenbahn-Verkehrsordnung gestattet dem Reisenden, einen Platz nicht nur für sich, sondern auch „für jede mit ihm reisende Person" zu belegen. Es ist nicht nötig, daß es ein Verwandter ist. Es wird aber in der Praxis gefordert, daß sie bereits im Bahnhofe anwesend ist.

Wollen mehrere Personen gern zusammen reisen und unter sich bleiben, so können sie ein ganzes Abteil für sich erhalten, wenn sie in der dritten Klasse acht Fahrkarten oder in der zweiten Klasse sechs Fahrkarten lösen. Die bestellten Abteile werden dann durch Zettel am Fenster als solche bezeichnet. Bei starkem Andrange geben die Stationen geschlossene ganze Abteile nur ab, wenn sämtliche 10 bezw. 8 Plätze bezahlt werden. Die Abteile können auch telegraphisch bestellt werden. Hinsichtlich des Öffnens der Fenster hat die Verkehrsordnung vom 23. Dezember 1908 eine von der früheren abweichende Vorschrift erlassen, nämlich lediglich die, daß die Fenster auf beiden Seiten des Wagens nur mit Zustimmung aller Mitreisenden geöffnet werden dürfen. Die frühere Bestimmung, daß ein Fenster an derjenigen Seite, von der der Wind nicht kommt, geöffnet werden darf, enthält die neue Verkehrsordnung nicht mehr, sondern sie bestimmt, daß, wenn sich die Reisenden nicht verständigen, der Schaffner entscheidet.

Verlasse ich den Zug oder gebe ich die Reise auf, nachdem ich bereits eine Fahrkarte gelöst habe, so kann ich die Zurückzahlung des Fahrgeldes nicht beanspruchen. Ich kann vielmehr nur verlangen, daß mir die Reise mit einem anderen am nämlichen oder folgenden Tage abgehenden Zuge gestattet wird und muß zu diesem Zweck meine Fahrkarte ohne Verzug dem Stationsvorsteher vorlegen, der sie, wenn sie schon durchlocht ist, mit einem Vermerk über die verlängerte Gültigkeit versieht. Die Bahnverwaltungen kommen hierin dem Publikum aber mehr entgegen, als vorgeschrieben ist, indem sie das Fahrgeld meistens zurückgeben. Fährt der Zug verspätet ab und kommt der Zug aus diesem oder einem anderen Grunde nicht rechtzeitig an, so kann ich dieserhalb keinerlei Ansprüche erheben. Versäume ich infolge der Zugverspätung den Anschluß an einen anderen Zug, für den ich eine durchgehende Fahrkarte habe, so kann ich meine Zurückbeförderung zur Abgangsstation mit dem nächsten Zuge verlangen und muß mir das gezahlte Fahrgeld zurückerstattet werden. Meine Zeitversäumnis entschädigt man nicht. Die Bahnverwaltung hat, wenn die Verspätung mehr als fünfzehn Minuten beträgt, dies durch Anschlag bekannt zu geben; sie kann auch zugleich mitteilen, wie lange voraussichtlich die Verspätung dauern wird. In einem solchen Falle hatte die Station angegeben, daß die Verspätung etwa eine Stunde dauere. Der Zug kam aber schon nach einer halben Stunde. Mehrere Fahrgäste hatten den Bahnhof verlassen und kamen nach ¾ Stunden zurück; zu spät, denn der Zug war bereits weitergefahren. Sie sind vom Österreichischen Obersten Gerichtshofe auf Grund unserer auch in Österreich geltenden Eisenbahn-Verkehrsordnung mit ihren Ersatzansprüchen abgewiesen, weil, wie der Gerichtshof sagt, „jeder vernünftige Reisende einsehen muß, daß die Bahn Zugverspätungen einzubringen bestrebt ist und die Ankunft der verspäteten Züge sich im voraus nicht genau bestimmen läßt".

Paßt einem Reisenden die Gesellschaft in seinem Abteil nicht, so kann er in ein anderes Abteil derselben Wagenklasse einsteigen; er kann auch in eine höhere Klasse übergehen. Dies läßt sich die Eisenbahn leider unverhältnismäßig hoch bezahlen. Statt als Zuschlag die Hälfte des Preises derjenigen Wagenklasse zu nehmen, die der Reisende verläßt, fordert sie als Zuschlag die Hälfte des Preises der höheren Klasse, in die er sich begeben will. Wenn also zum Beispiel ein Reisender, der eine Fahrkarte 3. Klasse gelöst, also mit 3 Pfg. für das Kilometer bezahlt hat, für die weitere Fahrt die zweite Klasse benutzen will, so muß er die Hälfte des Preises für die zweite Klasse zahlen; da das Kilometer in der zweiten Klasse mit 4½ Pfg. berechnet wird, muß er 2¼ Pfg. pro Kilometer zuzahlen. Er zahlt also für das Kilometer 5¼ Pfg., d. h. ¾ Pfg. über den normalen Satz; das ist ein Profit, der kleinlich und ganz unmotiviert ist.

Es sind im Laufe der letzten Jahre in allen Teilen des Reiches, wenn auch nur vereinzelt, räuberische Überfälle während der Eisenbahnfahrt vorgekommen. Die Eisenbahn ist für den dadurch dem Fahrgast zugefügten Schaden, sei es an seinem Körper oder an seinem Vermögen nicht ersatzpflichtig. Das Reichsgericht in Leipzig sagt in einer in der amtlichen Sammlung seiner Urteile (Band 69, Seite 357) veröffentlichten Entscheidung wörtlich: „Zu besonderen Sicherungsmaßregeln gegen Raubanfälle ist die Eisenbahnverwaltung auch bei Wagen, welche nur geschlossene Abteile führen, nicht verpflichtet. Sie handelt nur nach dem mutmaßlichen Willen der Reisenden und trägt der Verkehrssitte Rechnung, wenn sie, soweit es die Raumverhältnisse gestatten, es den Fahrgästen überläßt, sich je nach ihrem Wunsch einen Platz in einem stärker oder in einem möglichst wenig besetzten oder ganz leeren Abteile zu suchen und ihrerseits auch nichts tut, um zu verhindern, daß zwei Personen allein miteinander in einem Abteile fahren, und wenn sie auch die Kontrollmaßregeln auf dasjenige beschränkt, was der Fahrdienst erfordert."

Seine Fahrkarte auf einen anderen zu übertragen, steht dem Reisenden frei, da die Karte ein Inhaberpapier ist, welches jedem Inhaber die Berechtigung zur Fahrt gibt. Auf ausländischen Bahnen ist es zuweilen für unzulässig erklärt, daß nach Unterbrechung der Fahrt dieselbe von einer anderen Person fortgesetzt wird. Unzulässig ist es auch in Deutschland, daß jemand, der kein Gepäck mit sich führt, seine Fahrkarte einem anderen, der viel Gepäck hat, gibt, damit dieser auf die zwei oder mehr Fahrkarten eine billigere Gepäckfracht zahlt. Nach unserem Gepäcktarif ist nämlich für Gepäck bis 25 Kilogramm (sogen. Vorstufe) auf eine Entfernung von 50 Kilometer eine Fracht von 20 Pfg., bis 300 Kilometer 50 Pfg. und bis 800 Kilometer 1 Mark zu zahlen. Bei schwererem Gepäck ist der Tarif auf einem Frachtsatze von 25 Pfg. für je 25 Kilogramm auf je 50 Kilometer Entfernung aufgebaut. Die Fracht ermäßigt sich erheblich, wenn das Gepäck für „mehrere zusammengehörende" und nach einer Station reisende Personen auf einen Gepäckschein aufgegeben wird.

Zur Erfrischung der Reisenden hat die Bahnverwaltung die Aufstellung von Automaten auf den Bahnhöfen gestattet. Anfangs erhoben die Kaufleute Einspruch dagegen, daß diese Automaten auch Sonntags betrieben würden. Aber nach und nach hat sich die Rechtsprechung, die erst schwankte, doch darauf besonnen, daß die Sonntagsruhe lediglich zugunsten der Angestellten in den Ladengeschäften eingeführt ist, nicht aber zum Zwecke der Begünstigung der Ladengeschäfte vor anderen Handelsgeschäften. Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Reiseverkehrs sind die Automaten deshalb auch Sonntags im Betriebe.

Voll Freude ziehen wir im Sommer in die Ferne: mit noch größerer Freude sind wir gewöhnlich in unser Heim zurückgekehrt. Möge es uns Erwachsenen auch dieses Jahr so gehen! Bei den Kindern ist es anders.

Aus der Stadt.

Mitbürger!

Meldet Wohnungen an für den Naturforscher- und Ärzte-Kongreß!

Die Anmeldung von Wohnungen für die Teilnehmer an der Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte in der Zeit vom 15.—21. September 1912 sind noch bei weitem nicht in dem Umfange eingelaufen, daß die Unterbringung der zu erwartenden Gäste gesichert ist. Der Wohnungsausschuß richtet daher noch einmal an die Bürgerschaft die dringende und herzliche Bitte, doch für die Zeit der Tagung Zimmer für die Unterbringung der Gäste zur Verfügung zu stellen, und zwar gegen angemessene Bezahlung. Die Kongreßteilnehmer beanspruchen selbstverständlich nicht umsonst zu wohnen, sondern sie rechnen natürlich damit und erwarten, daß sie das ihnen zur Verfügung gestellte Privatquartier auch bezahlen müssen. Es handelt sich lediglich um die Gewährung von Nachtlogis und Morgenkaffee. Irgendwelche weitere Aufwendungen und Bemühungen außer Logis und Morgenkaffee werden nicht gewünscht und sind den Gästen nicht willkommen, da sie durch die vielen Veranstaltungen des Kongresses ohnehin sehr in Anspruch genommen sind. Den Familien werden daher durch die Aufnahme von Kongreßteilnehmern keinerlei besondere Lasten und Unbequemlichkeiten entstehen.

Als Durchschnitt dürfte ein Preis von 2.50—3.00 Mark pro Nacht und Bett einschließlich Morgenkaffee angemessen sein. Selbstverständlich kann nach Lage besonderer Verhältnisse und bei besonders guten Zimmern auch ein höherer Preis beansprucht werden.

Im Stadthause, Clemensstraße, Zimmer Nr. 9 (im Erdgeschoß, links vom Haupteingang) ist ein besonderes Wohnungsbureau eingerichtet, wo jede gewünschte Auskunft erteilt wird und Anmeldungen täglich während der Dienststunden von 8—1 Uhr vormittags, 3½—6 Uhr nachmittags entgegengenommen werden, und zwar auch durch Fernsprecher Nr. 2001.

Außerdem nehmen die Mitglieder des Wohnungsausschusses (siehe Aufruf im Annoncenteil) und das Bureau des Verkehrsvereins im Stadtweinhaus Anmeldungen entgegen.

Münster, 21. Juli.

♂ **Kirchliche Ernennungen.** Ernannt wurde: Seminarpriester ✶ Höpper, Bernhard, zum 4. Kaplan in Recklinghausen-Süd. Kaplan ✶ Brimmers zu Geldern, erhielt die Erlaubnis eine Kaplanstelle in Berlin zu übernehmen. Repetent ✶ Jansen, Hubert, zu Kempen, wurde zum 3. Kaplan in Geldern, Kaplan ✶ Pompey, Franz, zu Werne zum Pfarrer von Seppenrade.

○ **Wettbewerb für Kleinwohnungen.** Auf die von der Stadtverwaltung zur Erlangung von Plänen für die Errichtung von kleinen Wohnhäusern auf dem städtischen Gelände an der Liboristraße erfolgte Ausschreibung eines Wettbewerbs unter den in der Stadt Münster ansässigen Architekten sind, wie uns mitgeteilt wird, 12 Entwürfe bis zum 15. Juli, dem letzten Tage der für die Einreichung der Entwürfe gesetzten Frist, eingelaufen. Die eingereichten Pläne und Berechnungen werden gegenwärtig von dem städtischen Hochbauamte einer technischen und rechnerischen Nachprüfung unterzogen, nach deren Erledigung das Preisrichterkollegium in der nächsten Zeit zur Beurteilung der eingereichten Entwürfe zusammentreten wird. Das Ergebnis des Wettbewerbes wird in den hiesigen Zeitungen öffentlich bekannt gemacht werden und die Entwürfe, soweit sie nicht von der Beurteilung ausgeschlossen werden, sollen nebst dem Urteil des Preisgerichts öffentlich ausgestellt werden. Nach Erledigung des Wettbewerbes wird von den für den Kleinwohnungsbau an der Liboristraße interessierten gemeinnützigen Bauvereinen mit der Errichtung der Kleinbauten baldmöglichst begonnen werden können.

⊙ **Münsterscher Männerchorbund.** Die am Freitagabend im Centralhof stattgefundene Probe hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Für das Auftreten des Bundes im neuen Schützenhofsaal am Donnerstag, den 25. ds. Mts., sind 4 Lieder vorgesehen. Von den Vereinen mit über 40 Mitgliedern wurde die „Melodia", und unter 40 Mitgliedern die „Concordia"-Mecklenbeck für Einzelvorträge ausgelost. Als Solisten werden die Herren Hartmann (Tenor) und Kemper (Baß) auftreten, ferner hat der Bundeschormeister Dr. Niessen einen Klavierpart übernommen. Somit wird an dem Abend die Klangwirkung der verschiedensten Vorträge festgestellt werden können. Die Probe beginnt um 8 Uhr. Die Sänger haben das Bundesabzeichen anzulegen bezw. sich eine Ausweiskarte zu besorgen. Die Karten für die Angehörigen der Sänger sind an die Vorsitzenden der Vereine abgegeben. Es ist dringend erwünscht, daß alle Sänger der dem Bunde angeschlossenen Vereine an der Veranstaltung teilnehmen.

♂ **Der Kreistag des Landkreises Münster** wird am Montag den 29. Juli zu einer Sitzung zusammentreten, auf deren Tagesordnung an erster Stelle steht: Versorgung des Kreises mit elektrischer Energie. Weiter steht u. a. zur Beratung die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule, Gewährung eines Zuschusses an die Gemeinde Nienberge zum Ausbau einer Chaussee von der Haltestelle Nienberge zur Dersbrockstiege, Gewährung eines Zuschusses für den Bau einer Brücke an der neuen Mühle im Zuge der Chaussee Saerbeck-Huttrup-Greven, Kleinbahn Münster-Horstmar usw.

♂ **Der Ballon „Münsterland"** ist sehr glatt bei Engter, Kreis Bersenbrück, gelandet.

△ **Auf dem hiesigen Wochenmarkt** wurden Samstag durchschnittlich gezahlt für Äpfel das Pfd. 40, 50 und 60 Pfg., Kochäpfel das Pfd. 20 Pfg., Birnen das Pfd. 25—30 Pfg., Kirschen das Pfd. 25, 30 und 45 Pfg., Bananen das Pfd. 35 bis 40 Pfg., Weintrauben das Pfd. 50 Pfg., Pflaumen das Pfd. 45—50 Pfg., Heidelbeeren das Pfd. 35—40 Pfg., Erdbeeren das Pfd. 60—70 Pfg., Stachelbeeren das Pfd. 25 bis 30 Pfg., Johannistrauben (schwarze) das Pfd. 35 bis 40 Pfg., rote das Pfd. 25—30 Pfg., Zitronen das Stück 7—10 Pfg., Pfirsiche das Pfd. 60, 70 bis 80 Pfg., Pilze (Champignons) das Pfd. 40—50 Pfg., (Pfifferlinge) das Pfd. 20 bis 25 Pfg., Mangold das Pfd. 10—15 Pfg., Rote Beete 3—4 Stück 10 Pfg., Wirsing das Stück 15—20 Pfg., Möhren das Bund 5 Pfg., Erbsen das Pfd. 10—15 Pfg., Blumenkohl das Stück 25, 30 und 50 Pfg., Stielmus das Pfd. 10 Pfg., Kohlrabi 4 Stück 10 Pfg., Schneidebohnen das Pfd. 20—25 Pfg., Wachsbohnen das Pfd. 25—30 Pfg., Große Bohnen das Pfd. 4—5 Pfg., Gurken das Stück 15—20 Pfg., Petersilie das Pfd. 25 bis 30 Pfg., das Bündchen Suppenkräuter 5 Pfg., Zwiebeln das Pfd. 10—15 Pfg., das Bündchen 5 Pfg., Schnittlauch das Bund 5 Pfg., Merrettich das Stück (je nach Größe) 25, 30 bis 40 Pfg., Knoblauch das Stück 3—5 Pfg., Radischen das Bund 5 Pfg., Tomaten das Pfd., 30, 40 bis 50 Pfg., Kopfsalat 3 bis 4 Stück 10 Pfg., Rhababer das Pfd. 10 Pfg., Grünkohlpflanzen 100 Stück 40 bis 50 Pfg., Selleriepflanzen 100 Stück 40 bis 50 Pfg., Porreepflanzen 100 Stück 30 bis 40 Pfg., Petersiliepflanzen 100 Stück 40 bis 50 Pfg., Rote Beetepflanzen 100 Stück 40 Pfg., Endivienpflanzen 100 Stück 40 bis 60 Pfg., frische Kartoffeln das Pfd. 4 bis 5 Pfg., Zentner 3,50 bis 3,75 Mark, frische Eier das Stück 7 bis 8 Pfg., frische Landbutter das Pfund 1,10 bis 1,20 Mark, Enten das Stück 1,50 bis 2,25 Mark, Schlachthühner das Stück 1,60 bis 2,50 Mark, junge Hähnchen das Stück 60, 70 bis 85 Pfg., Tauben zum Schlachten 50 bis 60 Pfg. das Stück.

⊙ **Kleine Nachrichten.** Von einem Neubau an der Salzstraße stürzte gestern nachmittag ein Maurer ab. Er trug einen Armbruch und sonstige Verletzungen davon, die seine Aufnahme ins Clemenshospital notwendig machten. — In der Nacht zum Samstag wurden einem Anwohner der Weselerchaussee mehrere Hühner aus dem Stall gestohlen. Die Täter wurden noch nicht ermittelt.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 13. Juli. T. des Geschäftsreisenden Christ. Vogelsang. — 14. T. des Maurers Wilh. Kemper. — 15. T. des Katasterzeichner-Anwärters Rich. Keller. — S. des Tischlers Aug. Lüken. — 16. T. des Tischlers Jos. Bosse. — 17. S. des Schlossers Bernh. Dreier. — 18. Juli. S. des Kanzlisten Maxim. Pinz. — 19. S. des Kaufmannes Heinr. Hölscher. — S. des Maurers Aug. Ehrenpfort. — 20. T. des Bauarbeiters Jos. Berning. — S. des Oberbeamten der Landwirtschaftskammer Dr. Paul Hasenkamp. — Aufgebote. 20. Juli. Gerichtsaktuar Heinr. Prigge von Tecklenburg und Else Peppermüller von hier. Heiraten. 20. Juli. Revisions-Assistent Karl Braun von hier und Regina Stathel von Berg. — Sterbefälle. 18. Juli. Privatier Abraham Jordan, 71 Jahre alt. — 20. Rentner Josef Wiethold, 82 Jahre alt. — Tochter des Schreiners Heinrich Hagemann, 1 Jahr alt.

Aus den Provinzen.

Bielefeld, 19. Juli. (Die Bielefelder Kleinbahnen) haben im letzten Jahre einen im Verhältnis zu den Vorjahren günstigeren Abschluß zu verzeichnen. Der Personenverkehr stieg um 50 038 Personen und erbrachte 13 597 Mk. Mehreinnahmen. Diese Steigerung wird zurückgeführt auf die gute wirtschaftliche Lage. Die Gesamteinnahme aus dem Personenverkehr stieg von 128 611 Mark auf 142 208 Mark. Der Güterverkehr erbrachte 62 952 Mark Einnahmen. Den Gesamteinnahmen von 216 949 Mark stehen Gesamtausgaben von 168 321 Mark gegenüber, der Betriebsüberschuß beträgt sonach 46 627 Mark (35 000 Mark in 1910/11). Die Verpflichtungen der Bahn beziffern sich zusammen auf rund 130 840 Mark.

Barmen, 19. Juli. (Naturdenkmalspflege.) In Mittel-Enkeln bei Cürten steht der stärkste Hülsenbaum Deutschlands von 1,45 Meter Umfang und 10 Meter Höhe, dessen Alter von Forstleuten auf über tausend Jahre eingeschätzt wird. Das Bergische Komitee für Naturdenkmalspflege hat diesen Baum, um ihn zu erhalten, zunächst dem Besitzer abgekauft. Dem Kauf lag die Absicht zugrunde, auch den Grund und Boden, den der Baum bedeckt, zu erwerben, um ihn mit diesem zu einem dauernden Schutz auf den Kreis Wipperfürth grundbuchamtlich eintragen zu lassen. Vor kurzem konnte nun der tatsächliche Übergang des Baumes nebst Grund und Boden in das Eigentum des Kreises Wipperfürth festgestellt werden. Damit hat das Bergische Komitee für Naturdenkmalspflege zum ersten Male den unbedingten Schutz um die dauernde Erhaltung eines hervorragenden Naturdenkmals erreicht.

* **Cöln**, 20. Juli. **(Drahtb.)** Heute wurde in der Mittagsstunde einem Kassierer des A. Schaaffhausenschen Bankvereins im Bankgebäude ein Portefeuille mit 45 600 Mark in ausländischen Geldsorten gestohlen. Wie der Diebstahl sich ereignen konnte, ist bislang noch nicht aufgeklärt. Das beim Schaaffhausenschen Bankverein gestohlene Portefeuille nebst 47 600 Mark wurde unbemerkt aus dem Schalterraum weggenommen. Man hat vorläufig noch keinen Anhaltspunkt, wer der Täter ist. Der Schaaffhausensche Bankverein setzte 1000 Mark Belohnung für die Ermittelung des Täters aus.

Aachen, 20. Juli. (Gattenmord.) Der Tagelöhner Nikolaus Allelein stürzte gestern abend während eines Streites mit seiner Frau diese aus einem Fenster des vierten Stockwerks. Die Frau wurde schwer verletzt und starb nachts im Krankenhause. Das Ehepaar hat sechs Kinder, deren ältestes 14 Jahre alt ist. Allelein wurde verhaftet.

Luftschiffahrt.

Von der Dauerfahrt des „L. Z. 3", der, wie gemeldet, am Freitag nachmittag zu einer 20stündigen Dauerfahrt aufgestiegen ist, liegen die Meldungen vor, daß der Kreuzer um 10½ Uhr abends über der Insel Oberwerth bei Koblenz und um 12½ Uhr nachts über Trier gesichtet wurde. Die Landung erfolgte am Samstag mittag um 11,50 Uhr glatt vor der Halle in Baden-Oos nach einer 18stündigen Fahrt. Auf der Fahrt wurde beim Morgengrauen Metz berührt, später in beträchtlicher Höhe Baden-Baden überflogen und kurz darauf bis Straßburg weitergeflogen. Mit dieser Fahrt gilt die vorgeschriebene 20-Stundenfahrt für erledigt, weil nur wegen des Gewitters der Flug im oberen Rheintal abgebrochen werden mußte, während noch genügend Betriebsmaterial vorhanden war. Mit dieser Dauerfahrt war ein Höhenflug verbunden. Nächsten Montag wird eine Geschwindigkeitsfahrt unternommen.

München, 20. Juli. **(Drahtb.)** Die österreichisch-ungarische Kolonien in Bayern sammelten in den letzten drei Wochen 36 000 Kronen als Stiftung zur Beschaffung eines Flugzeuges für die österreichisch-ungarische Kriegsmarine.

Tauroggen (Gouvernement Kowno), 20. Juli. **(Drahtb.)** Der Flieger Abramowitch mit Regierungsbaumeister Hackstätter sind heute vormittag nach 9 Uhr in der Nähe von Tauroggen glatt gelandet.

Paris, 20. Juli. Im „Matin" beschwert sich der Fliegerhauptmann Clavenad, der Leiter des Flugzeugparks in Casablanca, in scharfen Worten über das Vorgehen des Büros des Kriegsministeriums, welches den Militärfliegern und ihren Mechanikern die ihnen vom Kriegsministerium gelieferten Mittel verweigere. Die Militärflieger hätten sich sogar genötigt gesehen, in Rabat Schauflüge vor Mulay Hafid zu veranstalten, um die ihnen gewährten Gratifikationen an ihre Mechaniker verteilen zu können.

Vermischtes.

* **Berlin**, 20. Juli. **(Drahtb.)** Die Kontoristin Schwenke wurde, als sie für ihre Firma auf dem Postscheckamt 200 Mk. abholte, von einem 20jährigen Burschen zu Boden geworfen, gewürgt und ihrer Handtasche beraubt. Passanten verfolgten den Räuber und veranlaßten seine Verhaftung. Auf der Polizeiwache stellte sich heraus, daß er taubstumm war. Die Kontoristin kam mit dem Schrecken davon.

* **Berlin**, 20. Juli. **(Drahtb.)** Bei einer Bootsfahrt auf dem Plötzensee kenterte heute nachmittag ein mit sechs Personen besetztes Boot. Zwei Männer ertranken.

* **Hamburg**, 20. Juli. **(Drahtb.)** Der Direktor der botanischen Staatsinstitute, Professor Dr. Fitting, nahm die Berufung an die Universität Bonn an. Er wird am 1. Oktober aus der hiesigen Stellung ausscheiden.

* **Regensburg**, 20. Juli. Gestern abend ist in ihrer verschlossenen Wohnung die 35jährige unverheiratete Helene Hincker, Teilhaberin der Firma Hincker u. Dorfmüller, tot aufgefunden worden. Die Gerichtskommission stellte fest, daß sie durch mehrere Messerstiche ins Herz getötet worden ist. Es dürfte Raubmord vorliegen.

* **Innsbruck**, 20. Juli. Der Tübinger Universitätshörer Julius Brand ist bei einer Tour auf den Scheffauer Kaiser abgestürzt und lebensgefährlich verletzt in das Kufsteiner Krankenhaus gebracht worden.

Arbeiterbewegung.

⊙ **Dortmund**, 20. Juli. **(Eig. Drahtb.)** Die Kellner legten heute auf Veranlassung der Lohnkommission der Vereinigten Gasthausangestellten Dortmunds die Arbeit nieder, weil ihnen ein Stundenlohn von 6½ Pfg. verweigert wurde.

♂ **Völklingen**, 19. Juli. Der Streik auf Grube Hostenbach an der Saar ist vorläufig beendet. Die Bergleute, die gestern beim Zahltage infolge niedriger Löhne in den Ausstand getreten waren, sind heute, mit Ausnahme einer Anzahl jüngerer Leute, welche die Abkehr nahmen, wieder angefahren. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat sich heute in einer Konferenz in Hostenbach mit der Frage befaßt. Es wird am Sonntag eine Belegschaftsversammlung stattfinden, um das weitere zu veranlassen. Trotzdem die Gelben vor kurzem auf der Grube eingeführt wurden, gehört die Belegschaft zu einem großen Teile dem Gewerkverein an. Die Gelben sind von der Lohnreduzierung ebenso betroffen worden wie die übrigen Bergleute. Das Organ der Gelben, die Völklinger Zeitung, gibt zu, daß die Löhne pro Kopf und Schicht um 50 Pfg. niedriger geworden seien als in den Monaten Mai und April. Sie führt dieses auf unreine Kohlenförderung und stärkere Beschäftigung der Bergarbeiter in der Landwirtschaft zurück, gesteht aber ein, daß die Verwaltung eine allgemeine Gedingereduzierung vorgenommen habe.

* ♂ **Poincarés Gedächtnis.** Henry Poincaré, der eben gestorbene große französische Mathematiker, hatte, wie einmal Frédéric Masson in einer Akademierede erzählt hat, ein ganz erstaunliches Gedächtnis. Dieses Gedächtnis gehörte, was bei einem Mathematiker recht merkwürdig ist, nicht dem visuellen Typus, sondern dem akustischen an. Alles, was Poincaré im Laufe eines Tages hörte, grub sich unverlöschlich in sein Gedächtnis ein. Machte er beispielsweise eine Eisenbahnfahrt, so konnte er am Abend des Tages die Namen aller Haltestellen nennen, die er hatte ausrufen hören. Noch viel merkwürdiger war es, daß sein Gedächtnis auch alles, was Poincaré sah, in Gehörseindrücke umarbeitete. Poincaré war auch imstande, am Abend eines Tages die Nummern aller Droschken, denen er begegnet war, aufzusagen. Er hatte sie gesehen, aber sogleich in Gehörseindrücke umgearbeitet. Nichtsdestoweniger war Poincaré, so gut auch sein Gedächtnis war, so zerstreut, wie es sich für einen echten Gelehrten geziemt, wobei zerstreut natürlich gerade das Gegenteil bedeutet: in irgendeinen Gedankengang vertieft. Als er eines Tages seinen Gang durch Paris machte, entdeckte er plötzlich zu seinem Erstaunen, daß er in einer Hand einen Korb trug, einen richtigen Korb aus Weidengeflecht! Woher mochte der Korb wohl kommen? Er war funkelnagelneu und leer. Alles Nachsinnen half nichts, und so sah sich Poincaré genötigt, denselben Weg, den er bisher gemacht hatte, zurückzugehen, bis er schließlich an die Straßenauslage eines Korbmachers gelangte, dem er ohne es selbst zu merken, den Korb weggenommen hatte. Das hübscheste Beispiel von Poincarés Gelehrtenzerstreutheit ist wohl folgendes: ehe Poincaré Mitglied der Akademie wurde, machte er die üblichen Kandidatenbesuche, um die Akademiker für seine Wahl geneigt zu machen. Bei einem von ihnen verwickelte er sich in ein sehr langes Gespräch. Es wurde spät und später, ohne daß Poincaré Miene machte, den Besuch abzubrechen. Der Akademiker wurde natürlich unruhig und ließ in das Gespräch ein paar Bemerkungen einfließen, wie beschäftigt er sei, aber Poincaré rückte und rührte sich nicht auf seinem Stuhl. Der Akademiker fand keinen anderen Ausweg, als Poincaré zu erklären, es tät ihm leid, daß er das fesselnde Gespräch abbrechen müsse, aber er habe keine Zeit mehr. Worauf Poincaré erwiderte: „Dann will ich Sie nicht länger zurückhalten, denn ich bin selbst sehr beschäftigt!" Poincaré hatte also ganz vergessen, daß er nicht bei sich zu Hause sondern in einer fremden Wohnung war.

* + **Viehbegleitung.** In verschiedenen Tageszeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß vom 15. Juli 1912 an eisenbahnseitig Begleitung von Tiersendungen, die unterwegs gefüttert und getränkt werden sollen, nicht mehr gefordert werde, vielmehr die Eisenbahn selbst auf Antrag das Füttern und Tränken der Tiere auf Gefahr und Kosten des Absenders übernehme. Der Absender hat vor wie nach entweder Begleitung zu stellen oder sich zu verpflichten, für rechtzeitige Fütterung und Tränkung auf einer bestimmten Unterwegsstation selbst oder durch einen namhaft zu machenden Bevollmächtigten zu sorgen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. **(Drahtb.)** Zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit wurde auf Vorschlag des alten, befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Crossen-Schwiebus der Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. v. Sydow auf Kalzig berufen.

Aus dem Haag, 20. Juli. **(Drahtb.)** Wie eine amtliche Depesche aus Niederländisch-Indien von gestern berichtet, sind unter den 300 chinesischen Arbeitern, die für die Zinngruben auf der Insel Banka angeworben waren, Unruhen ausgebrochen. Obwohl die Bergbehörden ihr Bestes taten, um die Arbeiter zu beruhigen, griffen diese doch die Bureaugebäude an, töteten eine Person und ließen sich durchaus nicht durch herbeigerufenes Militär einschüchtern. Die Truppen gaben schließlich Feuer, erschossen drei Rebellen und verwundeten 15, von denen noch 6 gestorben sind. Die Ordnung ist nun wieder hergestellt. Die Unruhen waren dadurch entstanden, daß die Arbeiter verlangten, alle in derselben Grube beschäftigt zu werden, ein Wunsch, dem nicht entsprochen werden konnte.

Konstantinopel, 20. Juli. (Drahtb.) Der interimistische Leiter des Kriegsministeriums, der gestern im Jildis die Proklamation des Sultans an die Armee verlas, begründete die Proklamation mit einer Rede. Er forderte die den verschiedenen Komitees und Parteien angehörenden Offiziere auf, aus diesen auszutreten. Der Minister fügte hinzu: Man hielt es für gut, dem Sultan ein Schriftstück zu überreichen, das von dem geheimen Offizierskomitee angefertigt wurde und Forderungen enthielt. Der Sultan war davon betroffen und erließ eine Proklamation, jeder Offizier müsse eine Erklärung unterschreiben, daß er die ungesetzmäßigen Forderungen nicht überreiche. Der Minister überlasse es den Offizieren, sich ein Urteil über jene zu bilden, welche diese Erklärung verweigern würden. — Der „Tanin" verlangt die Bestrafung der Offiziere, die dem Sultan die Forderungen unterbreiteten. Falls sie straflos ausgingen, müsse befürchtet werden, daß das Janitscharentum, welches den Verlust einer Hälfte des Reiches herbeiführte, nun auch die zweite Hälfte in Gefahr bringe.

Konstantinopel, 20. Juli. **(Drahtb.)** Aus Durazzo sind gestern ein Major, mehrere Offiziere und 20 Soldaten desertiert. Nach Meldungen aus Skutari haben sich mehrere Mirditenfamilien der Aufstandsbewegung angeschlossen.

Athen, 20. Juli. **(Drahtb.)** Die Morgenblätter veröffentlichen eine Erklärung des Marineministers, die besagt, daß die Kommission nach Prüfung der Submission für den Bau eines Panzers dem Ministerium die Wahl zwischen den Firmen, Armstrong, Beardmore, Krupp, Orlando, Vickers und Vulkan überlassen habe. Das Ministerium gab den Firmen Frist bis Montag, um zu erklären, ob sie die Pläne nach Angabe der Kommission ohne Kostenzuschlag und ohne Minderung des militärischen Wertes des Panzers abänderten.

Tokio, 20. Juli. Der Kaiser ist ernsthaft an einem Magenleiden erkrankt. Er war gestern bewußtlos.

Brautleute sollten nicht versäumen, schon jetzt ihre Einkäufe im Inventur-Verkauf

des Betten- und Möbelhauses Mertens

zu besorgen. — **Sonntag, Montag** und **Dienstag** kommen grosse Posten **Schlafzimmer-, Küchen- und auch Einzelmöbel** ganz besonders billig zum Verkauf.

Auf **Bettfedern, Daunen und Inlettstoffe** gebe während des Inventurverkaufs **10% Rabatt.**

F. Mertens Spezialhaus der Betten- und Möbel-Industrie **Münster i. W.** Bielefeld Hamm.

Ludgeristrasse 34.

Jetzt für später gekaufte Waren werden auf Wunsch bis zum Gebrauch unentgeltlich gelagert.

Orig.-Browning-Pistole

Neuestes Modell, Kaliber 6,35. Höchste Fabrikationsnummern, mit dreifacher mechan. Sicherung. Auf Wunsch **6 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang.** Original-Fabrikpreise **Mk. 36.—**, bei Teilzahlung mit 10% Aufschlag. Monatsrate

3.— MARK

Preisl. üb. Jagdgewehre, Doppelflinten, Drillinge etc. kostenl.

Köhler & Co

Breslau 5, Postfach 51.

Als Polizei- und Armeepistole eingeführt!

Über 500000 Stück verkauft!

Deutsche Möbel in Argentinien!

Auch im Ausland, wo immer die deutsche Zunge klingen mag, finden Sie unsere Möbel vertreten.

Um leistungsfähig hinsichtlich der Preise und Qualitäten zu sein, ist ohne Zweifel ein Riesenumsatz erforderlich. Verlangen Sie franko unseren **Möbelkatalog** zur Durchsicht, dann werden Sie selbst feststellen, daß wir infolge unseres **Millionen-Umsatzes** das beste Einkaufshaus für gute Möbel sind.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst

Gebrüder Schürmann, Möbelfabrik

Essen-Ruhr.

— **Grand prix Brüssel 1910.** —

Wilhelm Hoffmann, Münster i. W.

Dachziegel-Verkaufsbüro Industriestr. 48.

Vertreter erstklassiger Dachziegelwerke. Größte Auswahl. Sämtliche Formen in naturrot, silbergrau, glasiert, sowie altdeutsche Ziegel in den verschiedensten Farben und Formen sofort lieferbar. Portofreie Probesendungen nach auswärts bereitwilligst. [r

---

Schreiberhau.

Erster und größter **klimatischer Kurort** in den Waldregionen des schlesischen Riesengebirges. Seehöhe 600—900 Mtr. ü. d. M. Frequenz 1911: 39300 Personen. Wohnungen in allen Preislagen. Bahnstation, Ärzte, Apotheke, Wasserleitung, Sanatorien, Schwimmbassin, elektr. Licht, Gaslicht. Auskunft und Prospekte durch die **Geschäftsstelle des Verkehrs-Ausschusses.** 22a

---

Die

Münsterische Bank

Filiale der Osnabrücker Bank

Kapital und Reserven Mk. 18,300,000

Königstrasse Nr. 18

erledigt sämtliche das Bankfach betreffenden Geschäfte unter günstigen Bedingungen.

Haushaltungs-Pensionat

der Schwestern vom armen Kinde Jesus (136)

zu Aachen-Burtscheid.

Gesunde Lage i. d. Nähe d. Aachener Stadtwald. Nächste Umgebung: groß. Gart., Baumwies., d. Kurhaus mit herrlich. Park. Sorgfältige Erziehung. Gründliche Erlernung der bürgerl. u. feineren Küche, Servieren, Bügeln, Handarbeit, Zuschneide- und Anfertigungskursus für Wäsche und Kleider. Fortbildung in den Schulkenntnissen, Buchführung. Auf Wunsch Französisch, Klavier Prospekt durch **die Oberin.**

Gebr. Husemann.

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.

60 Musterzimmer 60 [r

- Billigste Preise. -

Frauenstraße 9. **Münster i. W.** Telephon 1599.

Seit Januar 1902 erscheint in unserm Verlage:

Theologische Revue.

In Verbindung mit der theolog. Fakultät zu Münster und unter Mitwirkung vieler anderer Gelehrten herausgegeben von Prof. **Dr. Fr. Diekamp.** Halbjährl. 10 Nummern gr. 4°, 5 Mk. (für Studierende 4 Mk.).

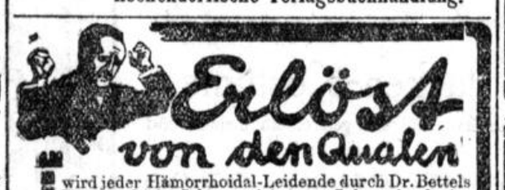
Die Theol. Revue will über die neue wissenschaftlich-theologische Literatur (angrenzende Wissenschaften eingeschlossen) gründliche und sachgemäße Besprechungen liefern.

Inhalt der soeben ausgegebenen Nummer 11:

Zu der Legende vom h. Georg: Krumbacher, Der h. Georg in der griechischen Überlieferung. Hrsg. von Ehrhard (Huber). — Cornely, Historicae et criticae Introductionis in Veteris Testamenti libros sacros Compendium. Bd. VI rec. Hagen (Feldmann). — Große-Brauckmann, Der Psaltertext bei Theodoret (Feldmann). — Zorell, Novi Testamenti Lexicon graecum (Ad. Schulte). — Dimmler, Das Evangelium nach Matthäus (Dausch). — Weiss, Der erste Korintherbrief (Meinertz). — Huby, Christus. Manuel d'histoire des religions (Espenberger). — Jevons, The Idea of God in Early Religions (Wecker). — Moulton, Early Religious Poetry of Persia (Wecker). — Lehaut, L'éternité des peines de l'enfer dans saint Augustin (Espenberger). — Fischer, Die Erkenntnislehre Anselms von Canterbury (Grunwald). — Lewin, Luthers Stellung zu den Juden (Buschbell). — Eder, Die Reformvorschläge Kaiser Ferdinands I auf dem Konzil von Trient. 1. Teil (Buschbell). — Heiner, Der kirchliche Strafprozeß (Lux). — Jörgensen, In excelsis. Übersetzt von Mayrhofer (Menge). — Gabriel, Der Religionsunterricht in höheren Mädchenschulen und weiterführenden Anstalten (Neuß). — Kleinere Mitteilungen. — Bücher- und Zeitschriftenschau.

Bezug durch die Post und alle Buchhandlungen. Münster (Westf.).

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung.



wird jeder Hämorrhoidal-Leidende durch Dr. Bettels Haemor-Seife. Schon nach kurzem Gebrauch schwinden Jucken, Stechen, Schmerzen und die Knoten schrumpfen ein. (r6a

Ein Versuch — und Sie werden ewig dankbar sein! Preis Mk. 2.—. Niederlagen: Reform-Drog. Fritz Marquardt, Rothenburg 46, Servatii-Drogerie Otto Krumbein, Salzstr. 35, Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener, Rothenburg 89/40.

Medicinal-Seifen-Gesellschaft m. b. H., Berlin C. 2., Burgstrasse 30.

Telephon 614. Salzstraße 56.

Alex Mennemann jun.

empfiehlt

ff. Cervelatwurst,
ff. Plockwurst,
harte Mettwurst

in nur **prima harter Winterware.**

Diversen Aufschnitt

in verschiedener Preislage.

Servietten, Tischtücher, Tee-Gedecke,

Haus-, Bett- und Leibwäsche,

Hermann Vahle

Drubbel Nr. 3, Fernspr. 505.

Weisswaren-, Leinen-, Wäsche-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft.

Spezialität:

Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.

Streng reell. Billigste Preise.

Muster u. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Bettfedern und Daunen,

Lager fertiger Betten.

Magazin-Genossenschaft vereinigt. Innungsmeister

e. G. m. b. H., **Münster i. W.**

Nur Alter-Steinweg 16. **Nur Alter-Steinweg 16**

Grösstes Möbelgeschäft am Platze.

Ausstellung in:

Esszimmern, Herrenzimmern,
Wohnzimmern,
Schlafzimmern, Küchen.

r*

Ledermöbel, Gardinen, Teppiche und Dekorationen.

Geschäfts-Verlegung.

Nach Aufgabe meines Ladengeschäftes (Drubbel) verlegte mein

Engros-Lager in Tabak-Fabrikaten

nach **Windthorststrasse 13.**

Gleichzeitig eröffne ich dort einen

— Kisten-Verkauf von 50 Stück ab zu Engros-Preisen —

wodurch ich ganz besondere Vorteile biete.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

B. Grünewald.

125

Arndt'sche Einkochapparate

„Tischlein deck dich"

Einmachegläser

„Unerreicht"

Conservenglas

„Ideal"

Week's Steinzeugkrüge

empfiehlt

Hermann Focke

Magazin für Haus- u. Küchengeräte, a*

Ludgeristrasse 39.

Fernsprecher 815.

Spannen, Reinigen und Aufhängen der **Gardinen.** (13b

Jos. Schlatmann, Neubrückenpromenade Nr. 2. Fernruf 1402.



Hausfrauen

denen daran gelegen ist, eine durchaus **billige** und dabei **gute,** absolut reine, garantiert **unverfälschte** — im Gebrauch **sparsame** Haushaltseife zu erhalten, empfehle ich

Mandelblütenseife Marke Segelboot Pfd. **60** ₰
Fettseife . . „ „ **65** ₰
Benzoeseife, alt bewährt . . „ **1.10**
fast geruchlos. 16b

W. Ruhtisch, Prinzipalmarkt 35.

Haararbeiten

von ausgekämmten Haaren (auf Wunsch mit Haarzutat) als: **Locentuffs, Zöpfe, Unterlagen, Tonpets, Turbanfrisuren, Perücken usw.** werden angefertigt zu billigsten Preisen, schnellstens. Umarbeiten schlechtsitzender Teile prompt.

RHENANIA-PARFÜMERIE, H. Monhof jr.

Salzstraße 57, vis-à-vis Feibes.



„Grand-Prix": Mailand 1906. „Grand-Prix": Brüssel 1910.

"Grand-Prix": Turin 1911.

Warum erzielt man mit der „Original-Melotte-Zentrifuge", der ersten Milchschleuder der Welt mit freihängender Trommel, so **überaus gute Erfolge?**

Weil eine jede „Original-Melotte einen wirklich leichten Gang, eine äußerst scharfe Entrahmung und eine sehr dauerhafte Bauart aufweist!

Reparaturen ausgeschlossen!

Fordern Sie kostenl. aufklärende Drucksachen von

ORIGINAL MELOTTE

J. Melotte, Aachen D 16.

(Schutzmarke).



Gaskocher

in allen Arten empfiehlt

Hermann Focke,

Lagerstraße 39.

Empfehle mich für

Anlage von Pumpen

aller Art, sowie **Tiefbohrungen** und **Brunnenbohrung, Aufstellen von Kupfer- und Eisenpumpen,** sowie **Reparaturen** und **Klempnerarbeiten** bei billigster Berechnung, auch nach auswärts.

Franz Happe,

Kupferschmied und Pumpenmacher,

Kuhstraße Nr. 13.

Dalli-Seifenpulver

Das Preiswürdigste für die Wäsche

Mäurer & Wirtz Stolberg Rhld.

Empfehle zur **Einmachezeit:**

	Inh.											
Einmachegläser zum Zubinden reinweisses, kochsicheres Glas	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	5	6 Liter
	7	**9**	**12**	**15**	**18**	**23**	**25**	**42**	**45**	**55**	**65** ₰
Braune Einmachetöpfe glasiert	Inh. ca. 2	3	4	6	8	10	13	16	20	24 Liter	
	20	**28**	**35**	**45**	**58**	**68**	**95**	**120**	**165**	**195** ₰	

Graue Einmachetöpfe, glasiert reines weisses Glas, unbedingt kochsicher Inhalt ca. 9 bis 26 Liter . . **0.80** bis **3.20**

Frucht- und Saftpressen Alexanderwerk **8.75**

Saftbeutel rein Leinen . . . . . **95** ₰

Niedere Steintöpfe . per Wurf **40** ₰

Normal-Konservengläser, hohe Form	1/2	3/4	1	1 1/2	Ltr.,	niedere Form	1/2	1	1 1/2	Ltr.
	42	**48**	**55**	**62**	**68** ₰		**60**	**75**	**85** ₰	

Universal-Konservengläser 1/2 Ltr. **45** ₰ 1 Ltr. **65** ₰ 1 1/2 Ltr. **75** ₰ 2 Ltr. **85** ₰

Diese Gläser sind zu allen Systemen von Apparaten zu verwenden.

Sahn's Einkochkrüge mit Gummiring, Feder u. Glasdeckel	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.	**Conservengläser** mit Feder	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
	57	**60**	**70**	**80**	**90** ₰		**35**	**42**	**48**	**55**	**60** ₰

Diese Systeme sind auch ohne Apparate zu gebrauchen.

Drathfliegenfallen □ **24** ₰

Glasfliegenfänger Reinweiss **23** ₰

Volksfliegenfänger mit Ia. Japanleim Dtz. **45** ₰

Original-Weeks-Einkochapparate compl. mit Einsatz und Thermometer verzinkt **9.50** Mk. verzinnt **10.50** Mk. Verlangen Sie Broschüre. Jedem Apparat liegt ein **Original Kochbuch** bei.

Drathspeiseglocken Jetzt 60, 50, **44** ₰

Speisenschränke ganz aus Metall Jetzt 11.25, 8.50 **5.90** Mk.

Bündeltöpfe 6 Stück **40** ₰

Magazin Carl Waldeck,

Bogenstrasse 18-19. **Telephon 764.**

Das Prädikat



„Hervorragend"

ist bezeichnend für die Marke

Salamander.

Münster, Drubbel 19.

MARKE SALAMANDER

Fordern Sie Musterbuch!

Telephon 1696.

Montag-Dienstag u. folgende Tage

Reise u. Ferien Verkauf

BESTE-UND HOCHMODERNE Damen-Konfektion

ZU-NIE-WIEDERKEHRENDEN

BILLIGEN PREISEN

Reise-Mäntel kurze und halblange jugendliche Fassons, mit und ohne Riegel, in hellen und dunklen Popeline-Stoffen
Jetzt 19.75 14.75 11.75 — **8.75**

Regen-Mäntel aus echten Münchener Loden, Bozener Fassons
Jetzt 28.50 24.50 19.50 — **14.50**

Reise-Kragen aus echten Münchener Loden, regendicht, sportfarbig und grau
Jetzt 20.75 16.75 12.75 — **8.75**

Seidene Mäntel ohne Rücksicht auf den weit höheren regulären Wert
Jetzt 45.00 35.00 25.00 — **16.75**

Kostüm-Röcke aus englisch melierten und marine Kammgarn-Stoffen nur neue Fassons
Jetzt 10.75 8.75 6.75 — **4.50**

5 Serien

Jacken-Kostüme
aus englisch-melierten und uni Stoffen
15.00 25.00 35.00 45.00 55.00
Regulärer Wert das doppelte und mehr.

Jacken-Kostüme
aus imit. uni und gestreiftem Leinen und Fresko-Stoffen
12.75 15.00 25.00



Leichte Sommer-Konfektion

Enorm im Preise reduziert.

Grosse Posten **Weisse Wasch-Blusen** 8.75 6.75 4.90 3.25 2.95 — **1.75**

Grosse Posten **Weisse Wasch-Kostüm-Röcke** 15.50 12.75 9.75 7.75 5.75 — **3.75**

Grosse Posten **Weisse Stickerei-Kleider** 29.00 24.50 19.75 15.75 12.75 — **8.75**

Wasch-Unterröcke 4.75 2.75 1.75 — **1.35**

Neu! **Neu!**

Wichtig für Plätterinnen!

Ich führe am 22. d. Mts., nachmittags bis 8 Uhr abends in **Münster** (Gallitzinstraße 4, part.) meine gesetzlich geschützte Plättmaschine

„Liebling"

(keine Muldenmaschine) zum Anplätten, Trockenplätten und Glanzieren von Kragen, Manschetten und Chemisetts im Betriebe vor (Bündchen an Chemisetts werden gleichzeitig hochgestellt, weitere Hilfsmaschinen nicht nötig). Leistung der Maschine zirka 100 Kragen die Stunde; Kosten der Beheizung 6 bis 8 Pfg. die Stunde.

Lade diejenigen Plätterinnen, die Interesse an der Sache haben und noch nicht mit Plättmaschine versehen sind, zu einer Besichtigung meiner Maschine ergebenst ein.

Kauflustige bitte etwas eingestärkte Wäsche mitzubringen.

Reinhold Ansorge
Liegnitz, Schles.

M. G. V. „Sängerbund" Münster.
Leitung: Königl. Musikmeister **Günzel.**

Dienstag, den 23. Juli 1912,
abends 8 Uhr *), in Linnenbrinks Garten

Großes Vokal- u. Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13.

Karten im Vorverkauf: **60 Pfg.** in den Musikal.-Handl. von Kneer und Bisping, in der Exped. von Wendel, Ludgeristr. und bei Engelkamp, Warendorferstr. An der Kasse: **80 Pfg.**

*) Bei schlechtem Wetter einige Tage später. (12a

Männer-Gesang-Verein
„Luscinia"
Dirigent **M. Kuhlmann.**

1887 — 1912

Die Feier des
25jährigen Jubelfestes
findet statt am **Sonntag, den 21. Juli,** nachmittags 3 Uhr, in den Räumen und Anlagen des Gertrudenhofes **B. Hölscher.**

Programm:
Vokal- und Instrumental-Konzert.
Kinderbelustigung. Verlosung.
Überreichung eines von den Damen gestifteten silbernen Fahnenkranzes.

Festball 7 Uhr.

Die Herren inaktiven Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und Vereinswirt **A. Tillmann.**

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden
- - - Jungen - - -
zeigen sehr erfreut an

Günter.

Dr. Hasenkamp und Frau
Anna geb. Rathke.

Münster, i. W., Jägerstr. 23, b. 20. 7. 12.



Nach **Gottes** unerforschlichem Ratschlusse starb gestern abend 9 Uhr an den Folgen eines Unglücksfalles, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein innigstgeliebter unvergeßlicher Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Großschlachter

Heinrich Koch

im Alter von 50 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Herbern, Berlin, Hamm, Münster und Sendenhorst, den 19. Juli 1912.

Die Überführung des Verstorbenen zur Beisetzung in Herbern findet am Montag abends 8 Uhr vom Trauerhause Münsterstraße 121 aus statt.

Die Beerdigung ist auf Dienstag morgen 9 Uhr in Herbern. Nach derselben feierliches Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene dieses als solche.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Restaurateur August Hillert
findet am Dienstag, den 23. Juli, morgens 9 Uhr in der St. Lamberti-Pfarrkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Städt. Sparkasse, Billerbeck i. W.
(mündelsicher)
zahlt für sämtliche Einlagen
4 %.
Tägliche Verzinsung. Postscheck-Konto Cöln 18410.

Altes Eisen
und Metall.
wird zu höchsten Preisen angekauft.
Jakob Steinweg,
Wilhelmstr. A 1L. Telefon 1835.

Waagen Gewichte, Maße
entsprechend den neuesten Eichvorschriften.
neueste Konstruktionen u. aller Systeme f. jeden Zweck.
Meßwerkzeuge jeder Art.
Th. Vogel Bogenstr. 17 Fernspr. 767
Eichfertige Instandsetzung von Waagen. Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Kreuzstern

MAGGI's Suppen

unerreicht in Güte u. Wohlgeschmack!

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke ✦ Kreuzstern.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".